

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto
Karlsruhe, 1953-11-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 11.11.53

Liebe, gnädige Frau!

Es geht auf 22 Uhr und ich sitze immer noch - oder richtiger gesagt - schon wieder im Dienst. Es gibt wieder einmal toll viel Arbeit, und Ende Oktober musste ich den betrüblichen Tagesrekord von 166 Stunden aufstellen. Drum kann mein Gruss nur kurz sein.

Ja, Sie waren wieder einmal beinahe verschollen. Verstehen Sie mich recht: Ich will kein Briefschreiben als Verpflichtung, das führt doch zu nichts. Aber im Grunde ersehne ich immer von neuem einen dauerhaften menschlichen Kontakt, und wenn er durch Zuruf erfolgte. Deshalb reagiere ich so rasch auf Ihren Brief. Aber so etwas wie ein dauerhaftes Band durch Briefe scheint es heute in der Welt nicht mehr zu geben.

Ich helfe Ihnen selbstverständlich gern wegen des Artikels. Beim Leser des übersandten sträubte sich der gesamte Restbestand meiner Haare: Schlimmer kann ein Artikel ja nicht aussehen. In dieser grotesken Kürze und Fülle m u s s das ja nach Kolportage klingen. M.E. gibt es nur e i n e n Weg in diesem Falle: Auf die vollständige Aufzählung aller Werke zugunsten der Herausprägung der Wesenslinie verzichten. Ein Artikel wie der vorliegende bliebe lieber ungedruckt, er m u s s schaden.

Bitte schreiben Sie mir, inwiefern ich helfen kann.

Ich habe mich gefreut, einiges aus Ambach zu hören. Sie ahnten kürzlich nicht, dass ich, im Wagen von München kommend, am Ufer in Tutzing stand und zu Ihnen hinüberschaute. Heimlich hegte ich die Hoffnung, dass noch eine 3 / 4 Stunde Zeit wäre, dann hätte man mich, auf einen Händedruck, zu Ihnen hinübergefahren. Aber es blieben ganze 25 Minuten für die unvorhergesehene Unterredung in Tutzing, zu der man mich silends von München nach T. gefahren hatte. Mit Mühe und Not erreichte

ich in München dann den Nachtzug. Ich kann leider von der Dienststelle nicht so lange fort, wie ich möchte, da hier inzwischen eilige Vorgänge einlaufen. In Kürze bin ich wieder in München, dann muss ein Arbeitsprogramm, das eigentlich 3 Tage beanspruchte, in 1 1/2 gepresst werden, und so wird aus einer Reise, die mir einmal eine willkommene Abwechslung mit menschlichen Begegnungen sein könnte, eine geschäftliche Hetzjagd. Für den Fall, dass es das nächste Mal wieder so aussehen sollte, möchte ich Sie vorsorglich fragen, ob wir uns notfalls über Tag ein Stündchen in München sehen können. Es wäre doch auf alle Fälle besser als eine so lange Pause.

Wenn Sie allerdings in Kürze nach Karlsruhe kommen, wäre dies das Schönste. Der Dezember wird nicht mehr so wild sein wie diese Wochen. Auf alle Fälle: Herzlichst willkommen!

Ich war dienstlich eine Woche in Berlin, konnte mit dem Wagen fahren (sonst immer mit dem Zug) und meine Frau mitnehmen, die zum Spezialisten musste. Leider war ich Patient, eine Infektion am Fuss, ich lag meistens und absolvierte die Tagung in Strümpfen. Reginchen ist eben vom Ziegenpeter genesen, Frieder liegt mit Mittelohrentzündung und meine Frau muss täglich zur Bestrahlung wegen einer Stirnhöhlensache. Ich halte mich trotz dieser unvermeidlichen Arbeitsexzesse noch wie eine solide Eiche im Sturm: Ich bin im grossen Ganzen gesund, ein gewaltiger Fortschritt gegenüber dem Frühjahr.

Leben Sie wohl für heute, alle lassen schön grüssen.
Von Herzen alles Gute.

Ihr

